

## Predigt am 13./14.06.2009 (11. Sonntag Lj. B) - Mk 4,26-34

*"Wenn ich Arzt wäre und mich jemand fragte: 'Was glaubst Du, soll getan werden?' - dann würde ich antworten: Das Erste, die unbedingte Bedingung dafür, dass etwas getan werden kann (!), das Erste also, was getan werden muss: Schaffe Schweigen, führe Schweigsamkeit ein. Gottes Wort kann nicht gehört werden, (wo vorher nicht geschwiegen wurde) - und will man es durch lärmende Mittel hinaus schreien, damit es durch das Getöse hindurch gehört wird, so wird es nicht Gottes Wort. Schaffe Schweigen! - Alles lärmst. Und wie man von einem hitzigen Getränk sagt, es bringe das Blut in Aufruhr, so ist in unserer Zeit alles, selbst das unbedeutendste Unternehmen, jede, selbst die nichtssagendste Mitteilung, nur darauf berechnet, die Sinne zu erschüttern oder die Masse zu erregen, die Menge, das Publikum, den Lärm! Und der Mensch, dieser kluge Kopf, ist gleichsam schlaflos geworden, um neue, immer neue Mittel zu erfinden, den Lärm zu vermehren, um möglichst schnell im größten Maßstab das Getöse und das Nichtssagende auszubreiten...Schaffe Schweigen!"*

**I.** Nur an der etwas eigen- und altertümlichen Sprache merkt man, dass dies kein Text aus unserer Zeit, kein Text gegen (!) unsere laute, lärmende Zeit ist. Er stammt von Sören Kierkegaard (1803-1855). Wenn dieser hellsichtige theologische Denker und lärmempfindliche Kirchenkritiker dies bereits im 19. Jahrhundert so empfunden hat, wo der alltägliche Lärmpegel im Vergleich zu heute geradezu harmlos war; wenn er das schon damals so empfunden und in seinen Auswirkungen auf die Verkündigung und die Aufnahme des Wortes Gottes so messerscharf diagnostiziert hat: Was würde er wohl heute leiden, empfinden und schreiben, wo man nicht einmal mehr einkaufen oder in einem Restaurant speisen kann ohne ungefragte Musikberieselung und Lärmbelästigung?

Wir sind von morgens bis abends von Lärm umgeben: *"Alles lärmst!"* - und auch in der Kirche sind wir längst angesteckt und angekränkelt von dem was Kierkegaard *"das Getöse"* genannt hat. *"Viel Lärm um nichts!"* Das gilt nicht nur für so viele laute und inszenierte Aufregungen der öffentlichen und veröffentlichten Meinung. Das zeigt auch das in der Kirche oft zu registrierende Missverhältnis zwischen den auf allen "Kanälen" propagierten "Programmen" und ihren oft so enttäuschenden Ergebnissen. Wir werden kirchenamtlich geradezu bombardiert mit immer neuen, lauthals propagierten und energisch eingeforderten Strukturveränderungen, aber auch eingeladen zu immer neuen Kongressen, Großveranstaltungen und kirchlichen Events, für die wir eifrig und lautstark Propaganda machen sollen. Dass dies alles gut gemeint und sicher auch pastoral begründbar ist, stelle ich nicht in Zweifel. Aber gerade die Kirchenkrise, der Priester- und Gläubigenmangel, verlangt vor allen lärmenden Maßnahmen das leise, geduldige Abhorchen der tiefer liegenden Ursachen.

*"Schafft Schweigen!"*, rät Kierkegaard. Nicht jenes hilflose Schweigen Roms, das vielfach einem Totschweigen der angestauten Probleme gleichkommt. Dies erzeugt an der sog. Basis ein fatales Schweigen, das uns verstummen lässt angesichts von so viel Ignoranz bzw. wortreicher (päpstlichen) Bemängelung dieser Misere.

Auch in unseren Gemeinden geht es oft viel zu laut zu, wobei es auch hier nicht immer die phonetische Lautstärke ist, die zu bemängeln ist. Lärm entsteht auch dort, wo wir einander nicht zuhören, sondern durcheinander reden, geschweige denn gemeinsam auf Gottes Wort hören, das unterzugehen droht in einer klerikalen Geschwätzigkeit und vielfach belanglosen Verkündigung. Da ist Kinderlärm (im Gottesdienst) jedenfalls erträglicher als der Lärm von "Verstärkeranlagen" im tatsächlichen wie übertragenen Sinn, mit denen wir da und dort zugeschaut werden. Auch so mancher Versuch das Wort Gottes neu, modern, zeitgemäß zur Sprache und zu Gehör zu bringen, kommt über den hilflosen Versuch nicht hinaus, es *"durch lärmende Mittel hinauszuschreien"*.

**II.** *"Schaffe Schweigen! - Das Wort Gottes kann nicht gehört werden, wo vorher nicht*

*geschwiegen wurde.*" Das gilt in erster Linie für die Prediger, aber auch für ihre Zuhörer. Die Wirksamkeit des Wortes Gottes kommt aus dem Schweigen, ja sogar - man höre und staune - aus dem Schlaf: *"Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät. Dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag; der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht wie."*

Es sind diese beiden leisen, geräuschlosen Reich-Gottes-Gleichnisse im heutigen Evangelium, die mich und Sie daran erinnern, dass das Eigentliche im Verborgenen, in der Stille, im Schweigen geschieht. Es gibt auch von Gott her ein Schweigen, das bedrückend ist oder genauer: von uns so empfunden wird. Und es gibt Gottes wohltuendes, sein geduldiges Schweigen, wo es für uns nichts mehr zu sagen, sondern nur noch geduldig zu warten, ja unbesorgt zu schlafen gilt.

Damit kein Missverständnis entsteht: Der Schlaf des Sämanns ist ein Bild für ruhige Gelassenheit - keine Bestätigung für ein verschlafenes müdes Christsein. Denn der Ackerboden muss erst fachgerecht bereitet und bestellt werden. Dann muss gesät werden. Das ist Arbeit, das ist - auch in Kirche und Gemeinde - oft genug harte Arbeit. Die muss getan werden, sonst gibt es nichts zu ernten. "Von nichts kommt nichts!", pflegen wir zu sagen. Wo nichts getan, nichts investiert wird, wo nichts auf dem Acker und nichts mit dem Samen, wo (in den Gemeinden) alles Mögliche, nur nichts mit dem Wort Gottes geschieht, dort müssen wir uns nicht wundern, wenn nichts dabei "heraus kommt". Es kommt nichts dabei heraus und es kommt nichts herüber bei denen, die das Wachsen und Werden des Reichen Gottes befördern und die es doch in dieser Welt zu Gehör und zum Vorschein bringen sollen.

Wenn die Arbeit jedoch getan ist, noch dazu, wenn sie klug und gut getan ist, dann haben wir das Unsige getan. Dann wirken unaufhörlich und unaufhaltsam andere Kräfte: Mit den Worten aus Jesu Gleichnis: *"Von selbst bringt die Erde ihre Frucht hervor, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre..."* Das geschieht lautlos und lärmfrei! Um dafür ein Gespür zu entwickeln, mahnt S. Kierkegaard: *"Schaffe Schweigen, führe Schweigsamkeit ein..."* Vertraue darauf, dass die dem Wort Gottes innewohnende Kraft, aber auch der seinen Hörern innewohnende Geist Gottes sich in anderen Dimensionen und in jenen Tiefenschichten entfaltet, für deren Wahrnehmung das Schweigen und der Schlaf besser geeignet sind als dauernde Betriebsamkeit und unentwegter "lärmender" Aktionismus.

*"Doch der Mensch, dieser kluge Kopf, ist gleichsam schlaflos geworden, um neue, immer neue Mittel zu finden, den Lärm zu vermehren, um möglichst schnell und im größten Maßstab das Getöse und das Nichtssagende auszubreiten..."*

Wenn der Glaube und das Wort Gottes für viele nichtssagend geworden sind, muss es nicht nur an den vielen nichtssagenden kirchlichen Verlautbarungen, nichtssagenden kirchlichen Veranstaltungen, und, was noch schlimmer wäre: an so vielen nichtssagenden Gottesdiensten liegen. Es sagt uns auch deshalb nichts mehr, weil wir es (kirchlich und herkömmlich) zu schnell umgemünzt haben in moralisierende Nutzanwendungen und moralische Handlungsanweisungen, bevor wir es in der Stille und im Schweigen dorthin haben gelangen lassen, wo es gleichsam wie "von selbst" viel-sagend wird, wo es unser Reden und Handeln durchdringen, es glaubwürdig, hilfreich und fruchtbar machen will.

**Josef Mohr, SE. Heidelberg Nord**